

Predigt am 2. Advent 09.12.2018 von Andrea Neukom Chrischona Gemeinde Interlaken

Thema: «In Erwartung leben!» Matthäus 24,45 - 51

Der Hausherr verreiste. Niemand wusste genau warum und wohin. Die Bediensteten fanden das furchtbar aufregend und tuschelten darüber hinter vorgehaltener Hand.

Der Herr war jung und unverheiratet. Einige flüsterten er gehe auf Brautschau. Andere waren überzeugt, dass er eine Geschäftsreise ins Ausland machte. Seine Wolle, sein Wein, sein Weizen war überall bekannt. Er hatte genaue Anweisungen gegeben über die Schafschur, die Ernte und die Reparatur der Weinpresse. Auch im Haus gab er klare Anweisungen. Jeder solle so weiterarbeiten, als sei der Herr da.

An einem Frühlingmorgen reiste er ab. Er versprach, bald zurückzukehren. Alle sahen ihm nach. Er war ein freundlicher und gerechter Herr und alle hatten grosse Achtung vor ihm. Doch er legte grossen Wert auf ordentliche und schnelle Arbeit. So freuten sich die meisten, dass sie es jetzt etwas gemüthlicher angehen können. Der Verwalter selbst war eher faul. Es war ihm egal, was die anderen schafften oder nicht.

Nur einer blickte mit Tränen in den Augen dem Herrn nach. Fidelis war als Sklave geboren und unter der Herrschaft eines grausamen Herrn aufgewachsen. Der hatte ihn von früh bis spät zur Arbeit angetrieben, liess ihn dabei halb verhungern und oft schrecklich auspeitschen. Doch dann war einmal sein jetziger Herr ins Haus gekommen. Er zahlte einen unglaublich hohen Preis für Fidelis und nahm ihn mit. Fidelis war unglaublich dankbar für diese Rettung. Er arbeitete mit grosser Liebe für seinen neuen Herrn und es gab für ihn keine grössere Freude, als ihm zu dienen und in seiner Nähe zu sein. Deshalb war Fidelis auch meistens glücklich.

Und nun war sein Herr abgereist. Aber er konnte ihm ja immer noch dienen. Die Zeit würde vielleicht schneller vergehen, wenn er hart arbeitete. Der Herr sollte alles in tadellosem Zustand vorfinden, wenn er wieder zurückkam. Fidelis krepelte die Ärmel hoch und stürzte sich mit Energie in die Arbeit. «Jetzt schaut euch bloss diesen Fidelis an! Man könnte meinen, der Herr kommt heute Nacht zurück!» lachte ihn die Köchin aus.

Die Zeit verging wie im Flug. Die Schafe wurden geschoren, die Ernte eingebracht, der Wein gekeltert. Oft schaute Fidelis nachts ins Tal hinunter, ob der Herr nicht bald komme. In die Unterkünfte ging er nicht mehr so gerne. Da wurde gestritten, gemurrt und geschwätzt über die enormen Gewinne, die der Verwalter sich in die eigene Tasche fliessen liess. Dieser war jetzt scheinbar ins Haus des Herrn gezogen und bewirtete seine Freunde mit dem alten Wein des Herrn.

Die Zeit ging weiter ins Land. Manche behaupteten jetzt sogar, der Herr sei auf seiner Reise umgekommen. Die Stimmung sank auf den Nullpunkt. Jeder machte was er wollte und arbeitete in die eigene Tasche. Nur Fidelis dachte an seinen Herrn und verrichtete aus Liebe seine Arbeit.

Eines Tages gab es eine Ankündigung. Der Verwalter lud die gesamte Dienerschaft zu einem Festmahl in die grosse Halle. 2 Schafe des Herrn waren geschlachtet worden und in Honig gekocht. Die Tische bogen sich unter Bergen von Lebensmitteln und Zuckerkonfekt aus den Vorratskammern. Der Verwalter verkündete, dass er Nachricht erhalten habe, dass der Herr gestorben sei und er übernehme jetzt die Herrschaft. Er lud alle ein, ihm so zu dienen, wie sie früher dem Herrn gedient haben.

Fidelis rannte hinaus. Er legte sich auf die kleine Strohpritsche am Eingangstor und weinte bis er keine Tränen mehr hatte. Die grossen Wachhunde des Herrn leckten ihm seine Tränen ab. Auch sie hatten den Herrn geliebt. Je länger die Nacht dauerte, desto lauter wurde der Lärm aus der Halle.

Da spannte der grosse Hund neben ihm auf einmal seine Muskeln und der andere knurrte. Mit einem Satz stürmten sie wie wild auf das Tor zu. Plötzlich hörte er die vertraute Stimme die sagte: «Sitz! Sitz!» Fidelis bliebe vor seinem Herrn stehen und brachte kein Wort heraus. Der Herr blickte in das bleiche und tränenüberströmte Gesicht von Fidelis und merkte, dass etwas nicht stimmte.

«Wie kommt es, Fidelis, dass nur du mich daheim willkommen heisst?» fragte er freundlich. «Und was ist das für ein Lärm, und warum brennt das Licht in der Halle?» «Sie halten ein Festmahl, Herr, sie nahmen an, du seist tot!» Fidelis sank vor seinem Herrn auf die Knie und vergrub sein Gesicht in den Händen.

«Wie kommt es, Junge dass du nicht bei der Feier bist?» «Hast du nicht diesen hohen Preis für mich bezahlt, Herr, und mich zu deinem Diener gemacht? Wie konnte ich da einem anderen Treue schwören? Gehöre ich nicht dir, Herr? Bin ich nicht für immer dein Diener?»

Er dachte, einer der Hunde habe ihm seine Schnauze auf den Kopf gelegt, aber es war die Hand des Herrn, die auf ihm ruhte. «Du bist nicht mehr Diener, Fidelis, sondern für immer mein Sohn», sagte der Herr. «Komm, lass uns hineingehen!»

Wir finden diese Geschichte in Matthäus 24,45-51. Jesus spricht mit seinen Jüngern über seine Wiederkunft. Über die Notwendigkeit, wachsam zu sein. Im nächsten Kapitel: 5 klugen und den 5 dummen Brautjungfern.

Heute ist der 2. Advent. Advent heisst Ankunft. Also die **zweite Ankunft**.

Diese Geschichte berührt. Macht betroffen. In der einen oder anderen Person finden wir uns wieder.

Die Situation können wir auch heute im 2018 gut nachvollziehen:

- Die Eltern gehen aus dem Haus in die Ferien – die Kinder haben endlich freie Bahn um ihre Freunde einzuladen und eine rauschende Party zu feiern. Blöd, wenn die Eltern früher heimkommen.
- Der Chef ist weg für ein paar Tage. Da kann man es doch mal gemütlicher angehen lassen.
- Der Mann ist weg auf einer Geschäftsreise oder die Frau macht eine Weiterbildung. Da kann man doch mal all die Filme reinziehen, die mit ihm oder ihr nicht möglich sind. Ausserdem kann man sehr spät ins Bett gehen, nicht aufstehen, den Tisch nicht abräumen, nichts kochen, einfach mal schludern lassen.

Wer bist du, wenn keiner dich sieht?

Ich möchte zwei Dinge herausstellen, die mir wichtig sind. In Erwartung leben heisst: wachsam leben und leidenschaftlich sehnsüchtig leben.

1. In Erwartung leben heisst Wachsam leben!

Wie bleiben wir wach? Ganz praktisch? Jetzt, im Alltag?

- Sinne stimulieren: Lichter einschalten. Mund bewegen. Musik hören. Etwas Gutes riechen. Aus dem Fenster schauen. Kaltes Wasser ins Gesicht.
- Körper wachhalten: sich bewegen, frische Luft, laufen, Sauerstoff, Sport.
- Essen und Trinken
- Geist wachhalten: Im Gespräch bleiben und reden. (lange Autofahrten) Uns mit dem beschäftigen, was kommt.
- Andere suchen, die uns helfen, wach zu bleiben.

Wie können wir das umdeuten auf unser geistliches Leben?

Sinne: Sei Licht in dieser Welt! Halte dich dort auf, wo Licht ist. Betrachte schöne Dinge, Kunst. (sehen) Lass andere Jesus in dir erleben durch deine Güte und Freundlichkeit (tasten). Mach Worship! (hören) Sei ein Wohlgeruch für deine Umwelt! (Riechen). Geniesse immer wieder das Abendmahl und denke an Jesus, wie er dich verpflegt bis er wiederkommt. (schmecken) Sei offen für Anderes, Neues auch wenn es manchmal wie ein Gutsch Wasser ins Gesicht ist.

Körper wachhalten: Bleib nicht auf dem Sofa oder hinter dem Ofen! Setz dich ein und aus! Wage immer wieder deinen Komfort zu verlassen! Atme den Sauerstoff des Heiligen Geistes.

Essen und Trinken: Ernähr dich vom Wort Gottes! Lass dich tränken Literweise vom Wasser des Lebens.

Bleib im Gespräch mit Gott! Diskutiere mit ihm! Erzähle ihm wie es dir geht! Sag ihm, was dir auf dem Herzen liegt. Halte dir die Ewigkeit vor Augen. Glaube nicht, dass dieses Leben alles ist!

Bleib mit anderen Gläubigen zusammen. Such bewusst die Gemeinschaft! Bete mit anderen! Die helfen dir wach zu bleiben.

2. In Erwartung leben heisst leidenschaftlich sehnsüchtig leben!

In der Geschichte hat Fidelis ganz genau gewusst, was er seinem neuen Herrn zu verdanken hatte. Aus einem Leben unter einem Sklaventreiber wurde er befreit. Die Narben, die Verletzungen, die Schläge, die er erlebt hatte, hat sein Herr erst mal liebevoll gepflegt und verbunden. Einen besseren Herrn konnte sich Fidelis nicht vorstellen. Darum tat es ihm so weh, dass die anderen so lieblos, so verächtlich, so faul und dumpf alles auf den Kopf stellten und zum Schluss behaupteten, der Herr sei sowieso tot und komme nicht wieder.

Er aber kannte ihn. Er spürte seine Liebe. Er hatte schon so viel Gutes von ihm erlebt. Und er wusste, zutiefst drin, dass er wiederkommt. Und er wollte bereit sein. Nicht faul herumliegen, nicht im Rausch sein, nicht alles, was der Herr ihm gegeben hatte, verprassen. Nein, dafür liebte er ihn zu sehr. Seine ganze Leidenschaft gab er hin für diesen Herrn. Sein Alltag war nur von einem bestimmt: die Sehnsucht auf das Wiedersehen.

Geistlich übertragen!

Wenn wir Jesus unser Leben gegeben haben. Wenn er den Preis für uns bezahlen durfte. Wenn wir losgekauft sind aus den Fängen des Sklaventreibers dieser Welt, dann wissen wir, was wir ihm zu verdanken haben. Dann geht es darum, das festzuhalten. Was hat er dir schon alles Gutes getan? Wofür kannst du dankbar sein?

Leidenschaftlich sehnsüchtige Menschen kennen ihn. Es gibt für sie keine grössere Freude als dem Tag entgegenzufiebern, wenn er wiederkommt.

Zweiter Advent. Zweite Ankunft. Er kommt wieder! Dessen sei gewiss! Ich wünsche dir, dass die Adventszeit, wo wir das erste Kommen von Jesus feiern dich parat macht für sein zweites Kommen.

Die Geschichte, die Jesus erzählt hat kein happy end. Da ist von Heulen und Zähne knirschen im Vers 51 die Rede. Das ist auch eine Konsequenz. Wir aber wollen lieber sagen wie es im letzten Vers der Bibel heisst:

«Siehe, ich komme bald!» sagt Jesus. «Ja, komm Herr Jesus!»